

16. Ultimatum

Manuel Stahlberger

EDITORIAL

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, hat Sandra Martig ihr Amt als Chefredaktorin abgegeben. Ich möchte ihr hier für die Arbeit danken, die sie fürs Ultimatum aufgewendet hat.

Da wir in der Redaktion weitere Abgänge verzeichnen mussten und die internen Wechsel noch nicht ganz klar sind, liegt es nun an mir, ein Editorial zu verfassen.

Die letzte Ausgabe hat einigen Staub aufgewirbelt. So regte der Bericht «Was man in einer Schulstunde so alles machen kann» zu Diskussionen an, und der Leserbrief «Wann ist endlich Schluss mit dem Theater» war sogar der Grund für eine Reaktion aus dem Rektorat, die wir in dieser Ausgabe veröffentlichen.

In den letzten paar Wochen wurde oft über Partnerschaft gesprochen. Da frage ich mich, ob zu einer gesunden Partnerschaft nicht auch begründete Kritik gehört. Ist es nicht auch der Auftrag einer Schülerzeitung solche Kritikpunkte aufzugreifen? Oder muss es so sein wie im Moment, wo wir uns in der Redaktion bei allem was wir veröffentlichen fragen, was wohl das Rektorat dazu meint?

Ich hoffe, wir können wirklich eine Partnerschaft an dieser Schule aufbauen, in der beidseitige Kritik gerne entgegen genommen und auch mit der verdienten Beachtung behandelt wird.

Christian Jauslin

Impressum:

ULTIMATUM, offizielle Schülerzeitung der
Kantonsschule St.Gallen
Nr. 16, September 1993

Redaktion: Sibylle Stillhart 4wa, Milo Rau 5ga, Stephanie Bucher 3gc, Isabelle Gomez 3gc, Christian Jauslin 2wa, Paul Faller 4gd, Sandra Martig 5ta, Esther Rüesch 4gc (Fotos)

Gestaltung: Manuel Stahlberger

Werbung: Dactis AG, Koordination Schule/
Medien, Postfach, 2501 Biel

Druck: ADAG St.Gallen

Auflage: ca. 1800 Exemplare

Anschrift:

Redaktion ULTIMATUM
Kantonsschule
Rorschacherstr. 16
9004 St.Gallen

an die neuen partner

von Sandra Martig

Seit ein paar Wochen bist Du nicht nur Kantischüler, sondern befindest Dich nun auch in der glücklichen Lage, zu den privilegierten rund 1800 ULTIMATUM - Lesern zu gehören.

Ja genau, es geht um diese hochintelligente Zeitung, die Du gerade in den Händen hältst.

Wir von der Redaktion sind leider nicht etwa Halbgötter, wie Du nach dem ersten Blick auf Artikel und Zeichnungen vielleicht gedacht hast, sondern mehr oder weniger sturm-erprobte Kantischüler im Kampf gegen den Passivitätsvirus.

Falls Du Lust hast, auch einmal mitzuwursteln, setze Dich doch mit uns in Verbindung. Unser Briefkasten befindet sich im C-Stock gegenüber des Musikstundenplans. Du zögerst noch? - Wir warten auf Deine Berichte, Geschichten, Gedichte, Fotos, Cartoons oder einfach die neuesten Lehrersprüche! ●

Ein Austauschjahr

von Isabelle Gomez und Stephanie Bucher



v. l. n. r.: Liz, Martin, Karin, Sarah

Da hängen sie wieder, die Fotos von den neuen Austauschschülern aus aller Welt, die nun ein Jahr an unserer Kanti verbringen sollen. Einige andere haben das Abenteuer auch in entgegengesetzter Richtung gewagt und verliessen dazu ihre gewohnte Umgebung, den Freundeskreis und die Lehrer, um ein Jahr in einem völlig fremden Land zu verbringen.

Austauschjahre liegen im Trend, je weiter weg es geht, desto besser ist es. Was ist der Reiz eines solchen Jahres, was bringt es und was haben sie alle erlebt? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, haben wir zwei neue Austauschschülerinnen aus Kanada und den USA und drei zurückgekehrte befragt.

Liz Siemens
(geboren am 12. 11. '75)

Sie stammt aus Vancouver in Kanada und ist ein sehr kontaktfreudiges, unkompliziertes Mädchen, das in seiner Heimat verschiedenste Hobbys wie Schülerrrat, Schlittschuhlaufen und Schwimmen betreibt.

Hier jedoch verbringt sie ihre Zeit am Bodensee, spaziert durch die St. Galler Altstadt und betrachtet die alten Gebäude, von denen sie findet, dass sie den besonderen Charme der Schweiz ausmachen.

Anfangs erstaunte sie vor allem die Enge in der Schweiz, die kurzen Distanzen im Gegensatz zu der Weite in ihrem Heimatland. Trotz der Verständigungsprobleme fühlt sie sich in

unserem Land wohl und büffelt schon eifrig deutsche Vokabeln, um die Sprache, wegen der sie hierher kam, möglichst schnell zu erlernen.

Sarah Kruse
(Jahrgang '77)

Sie lebte bis vor ihrem Austauschjahr in einem kleinen Dorf namens Vatskaine (Oregon, USA) mit knapp 2000 Einwohnern. Ihre Familie bewohnt dort mit Hund, Truthühnern, Hühnern und einer Ziege ein altes, grosses Haus. Da sie in ihrem ganzen Leben nie aus diesem Ort herauskam, entschied sie sich für ein Austauschjahr.

Die Atmosphäre in der Schweiz gefällt Sarah, sie hat aber den Eindruck,

SCHOLATUM

dass die Schweizer die Unterschiede unter sich sehr betonen. Allerdings mag sie es auch unter Leuten mit eben diesen vielen Unterschieden zu sein.

Martin Peter (5gc)

Vor knapp einem Jahr entschloss sich Martin ganz unvorbereitet, ein Austauschjahr in Honduras zu verbringen, um wieder einmal etwas völlig Neues zu erleben, neue Bekanntschaften zu schliessen und Spanisch zu lernen.

Dort angekommen lernte er den temperamentvollen Charakter der Bewohner seines Landes kennen und entdeckte, dass die Südamerikaner viel offener auf fremde Menschen zugehen, als es hierzulande oft der Fall ist. Dafür nehmen sie es aber etwas weniger genau mit der Zeit, woran er sich als Schweizer natürlich erst gewöhnen musste.

Auch die wunderschöne Landschaft und die interessante Kultur, insbesondere die guatemalischen Tänze hatten es ihm angetan und seine Vorstellungen von diesem Land, die er durch einen Freund vermittelt bekam, wurden in mancher Hinsicht übertroffen.

Er ist sicher, dass sich dieses Jahr gelohnt und einige Änderungen bei ihm bewirkt hat. So ist er offener gegenüber Fremden geworden und stellt weniger grosse Ansprüche an den Komfort. Denjenigen, welche auch im Sinne haben, ein Jahr in Südamerika zu verbringen, rät er, auf die Leute zu gehen, Kontakte zu

knüpfen, sich dem Lebensstil anzupassen und nicht herumzunörgeln, wenn die Dusche einmal nicht funktioniert.

Karin Sturzenegger

Sie verbrachte ihr Austauschjahr in Kingston, der Hauptstadt Jamaikas. Durch die Schilderungen ihrer Brieffreunde aus diesem Land hatte sie ziemlich genaue Vorstellungen und kaum Illusionen von dem, was auf sie zukommen würde.

Trotzdem stellte sich das jamaikanische Leben als weniger «karibisch» und die Bewohner als chaotischer heraus. Die Menschen, denen sie begegnete, bezeichnet sie als oberflächlich, aufgestellt, temperamentvoll und widersprüchlich. Mit einer Gruppe solcher Menschen und durch kleine Bestechungen konnte Karin auch einmal nach Kuba reisen. Ausserdem lernte sie auf weiteren Ausflügen die Unterschiede von Stadt- und landleben kennen.

Es hat ihr gefallen, bewusst einen anderen Lebensstandard kennenzulernen, zu verzichten und sich anzupassen. Sie würde darum sofort wieder nach Jamaika gehen.

Silja Deér

Das letzte Jahr lebte sie bei einer Gastfamilie in Middletown (Ohio, USA). Sie entschied sich für dieses Austauschjahr, weil ihr die Schule

hier etwas verleidet war. So konnte sie in den USA neue Eindrücke und auch etwas Abstand gewinnen.

Im fremden Land angekommen, stellte sie heraus, dass sich nicht alle ihre Vorstellungen erfüllten: In einer amerikanischen Familie gehen Eltern und Kinder eher getrennte Wege, es hat nicht viel Platz für Liebe und Wärme. Um diese Eindrücke zu verarbeiten schreibt, schrieb Silja viele Briefe in die Schweiz und erzählte von der Vielfalt der Nationalitäten und deren Kulturen in ein und derselben Stadt, vom schönen Land und der Natur und von der Ausgelassenheit der Amerikaner, die durch Spass versuchen, ihre Verklemmtheit zu verdecken.

Silja rät allen, die ebenfalls ein Austauschjahr machen wollen, offen und frei für Neues zu sein.

Doch so ein Austauschjahr bringt nicht nur Abwechslung und Vergnügen, es müssen auch gewisse Bedingungen erfüllt werden: Damit die Rückkehr in die alte Klasse möglich ist, muss ein Notendurchschnitt von mindestens 4,9 erreicht werden, zudem muss man nach dem Austauschjahr eine Prüfung ablegen, damit ersichtlich wird, ob der Wissensstand demjenigen der Klasse entspricht. Allerdings ist es auch möglich prüfungsfrei in eine Klasse der Stufe einzutreten, die man zu Beginn des Urlaubs erreicht hat. Für weitere Informationen wende man sich an Herrn Stump, Abteilungsvorstand des OG.

Zum Selberessen... oder Schenken

an Pralinés vom Scherrer denken!



CONDITOREI
CONFISERIE

**Praliné-Scherrer
St. Gallen**

oben an d. Marktgasse

economica

**Grösste Auswahl an topmodischer
italienischer Lederbekleidung**

Italienische Jeans – Italienische Trendmode

Für SIE und IHN in jedem Alter und zu Superpreisen. Auch für ganz Grossgewachsene unsere Topmarken:

**Trussardi-Jeans, Valentino-Jeans, Ferre-Jeans,
Americanino, Vinci, Falcaro, Carlo Colucci, Mauro
Burani, Pierre Laffite**

Jede Hose wird gratis gekürzt

33-1775

st.gallen

neugasse 51

JURASSIC PARK - Unglaublich Stark

von Christian Jauslin

Der Film ist es einfach wert, das von ihm hier im Ultimatum berichtet wird. Selten zuvor wurde so viel über einen Film geschrieben, wie über Jurassic Park. Nicht nur ich bin begeistert von ihm, nein manch anderer auch, und es werden ständig mehr. Doch warum? Was ist so speziell?

Viel, denn Jurassic Park muss man gesehen haben, da gibt es keine Entschuldigung, was Steven Spielberg mit seinen Modellen und Computereffekten gezaubert hat, ist einfach genialstes Kino: Vor ca. 65 Mio Jahren beherrschten die Dinosaurier unseren Planeten und etwa gleich viel Geld kostete es, um diese «Urviecher» (ein Wort, das man immer wieder im Zusammenhang mit diesem Film liest) auf die Leinwand zu bringen. Während 126 min trampeln die Tiere durch das Geschehen. Wie wohl jeder weiss, führte Steven Spielberg Regie, und der Film kommt ohne jegliche Schauspielersuperstars aus.

Dinos aus der Retorte

Die Story ist sehr einfach, da die Vorlage, der Bestseller von Michael Crichton «Dino Park», stark gekürzt wurde. Einem alten, renommierten Dinosaurierforscher gelingt es aus der fossilen DNA, die er in von Bernstein eingeschlossenen Moskitos findet, die Dinosaurier auszubrüten. Diese will er in einem zooähnlichen Park ausstellen. Kurz vor der Eröffnung lädt er ein paar Urzeitspezialisten und seine Enkel ein. Sie sollen sich von der Authentizität der Saurier überzeugen. Ein Mitarbeiter des Parks sabotiert dieses Unternehmen aber, und zusammen mit Stromausfall und Tropengewitter kommt es zur Katastrophe: die Dinosaurier können aus den Gehegen ausbrechen. Die Besucher müssen sich durch den tropischen Regenwald kämpfen, um zum Besucherzentrum zurückzukehren (die einen zu Fuss, die anderen mit dem Jeep). Dort kommt es dann zum Showdown.

Die Spezialeffekte halten einen gebannt im Kinosessel

Die Geschichte wurde klar um die Dinos herum gestrickt, aber diesen Film sieht man sich schliesslich auch ihretwegen an. Und ansehen sollte ihn sich jeder, denn es lohnt sich. Die Manie ist absolut begründet und somit sollte man auch meterlange Schlangen vor den Kinos nicht scheuen. Selten sieht man so spannendes Kino, das ohne Explosionen, Waffen und brutaler Gewalt auskommt. Die Spezialeffekte sind der Inhalt und halten einen gebannt in den Kinosessel. An der Kulisse wurde kein Rappen gespart und auch die Schauspieler machen ihre Sache gut. Am Schluss, wenn man wieder vor dem Kino steht, hat man das Gefühl, das jede Sekunde ein Saurier auftauchen muss, der einen vertrampelt. Und wer immer noch zweifelt und nicht weiss, ob er gehen soll, dem kann ich nur sagen: «Soll Dich doch der Dinosaurier holen!» ●

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren.

Kopieren, drucken, ausrüsten und mehr. Farblich oder schwarz/weiss. So individuell wie Ihre Vorlagen. Für jedes Problem bieten wir Ihnen die passende Lösung. Kommen Sie vorbei. Nur unsere Beratung, unser Service ist nicht zu kopieren.

**Rosenbergstrasse 32
9000 St. Gallen Tel. 071/22 01 31
Fax 071/22 10 12**

PROBLEMATUM

Achtung! Achtung!

von Sandra Martig

Aufruf zum Benützen der Mensa durch alle Kantischüler!

Stellt Euch vor, 1600 Leute bestürmen um 12.00 Uhr das Kantiheim, die Schlange der Anstehenden reicht bis zu den Turnhallen, die zu spät gekommenen erfahren um 13.15 Uhr, dass es keinen Krümel mehr gibt. Da aber der Unterricht erst in einer halben Stunde wieder beginnt, bleibt immer noch genügend Zeit, sich irgendwo zu verpflegen.

Stellt Euch vor, Ihr müsst 12.00 Uhr nicht mehr in Windeseile einen der wenigen Stühle vor der Aula oder im C-Stock besetzen, da Ihr ja sowieso den ganzen Mittag Schlange steht. Zudem verbringt Ihr nicht mehr den ganzen Tag im Sitzen, in der Mensa hat es zu wenig Stühle dazu. Und wenn Ihr Glück habt, erwischt Ihr noch ein warmes Menü, ein Gedanke, der doch wirklich zum Besuch dieser Verpflegungsstätte auffordern sollte!

Oder Ihr ernährt Euch weiterhin wie bis jetzt, gestorben ist noch niemand dabei.

Aber stellt Euch nochmals das Chaos vor, alle Schüler der Kanti St. Gallen, der grössten Kanti der Schweiz, benützen die wohl kleinst mögliche Mensa! ●

Das Problem der Schwingtüre

Allen ist sehr wohl die schwere Schwingtüre bekannt, die im Westtrakt den Altbau vom Neubau trennt. Nur zu oft wurde vorgeschlagen, die Türe zu entfernen. Es wurde dies bis jetzt traditionellerweise (?) auch jedes Jahr auf den Werbezetteln der für die SO Kandidierenden als Wahlversprechen aufgelistet.

Doch schwingt die Türe immer noch und manch einer fragt sich, warum. Leider ist es nicht möglich, sie zu entfernen, da sich sonst, wie es von natürlichen Höhlensystemen her bekannt ist, in den langen, gewinkelten Gängen ein Luftzug entwickeln würde, der unweigerlich Plakate, Bilder, Poster und dergleichen in ihrer Existenz gefährden, ja mit sich reissen würde.

Und so bleibt uns nichts anderes übrig, als uns mit dieser berühmt-berüchtigten Türe abzufinden, denn Alternativen wurden bis Redaktionsschluss nicht entwickelt.

Nicola Wienandts, Infominister ●

**Die Kunst, trotz
Studentenbudget immer
gepflegt zu sein ...**

Wir offerieren unseren
Studenten **10 %** auf all
unsere Preise.

Elite
HAIR

Vadiansstrasse 7, 9000 St. Gallen
Tel. 071-22 97 09, Fax 071-23 26 20

ESPERANTO? Was ist das?



Eine internationale Sprache,

die die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen erheblich erleichtert. Schon seit mehr als 100 Jahren hat sich Esperanto im täglichen Gebrauch als eine vollständige und lebendige Sprache erwiesen, mit der man problemlos alle Nuancen menschlichen Denkens auszudrücken kann.



International und neutral

Esperanto gehört keinem Land oder Volk. Deshalb bevorzugt es keine Kultur, die eventuell andere unterdrücken könnte. Es gehört allen Menschen, die es sprechen, zu gleichen Teilen und schlägt Brücken von einer Kultur zur anderen.



Esperanto ist leicht!

Wegen seiner einfachen und logischen Grammatik, wegen der leichten Zusammensetzbarkeit von längeren Wörtern nach dem "Baukastenprinzip" und wegen seines internationalen Wortschatzes ist Esperanto die leichteste Sprache der Welt. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, daß Esperanto bis zu zehn mal leichter als andere Sprachen zu erlernen ist.

Was bringt Dir Esperanto?



Wenn du Esperanto lernst, erschließt sich dir die ganze Welt. Du kannst...

... Freundschaften schließen

überall auf der Welt, z.B. einfach durch Brieffreundschaften mit Menschen, die in fernen Ländern wohnen und anderen Kulturen angehören. Wer gern reist, kann den "Pasporta Servo" nutzen - ein Verzeichnis von über 1000 Adressen von Esperanto-Sprechern in mehr als 60 Ländern, die bereit sind, andere Esperantisten kostenlos bei sich aufzunehmen und ihnen ihre Stadt oder Heimat zu zeigen.



... Zusammentreffen

mit anderen Menschen, die Esperanto gelernt haben (inzwischen sind es mehr als 3 Millionen), auf Veranstaltungen im In- und Ausland, z.B. auf den Esperanto-Weltkongressen, den Jugendweltkongressen und auf vielen anderen internationalen Jugendtreffen, die jedes Jahr in allen möglichen Ländern stattfinden und durch ihre multikulturelle Atmosphäre zu einem unvergeßlichen Erlebnis für ihre Teilnehmer werden.



... Etwas über andere Kulturen lernen

auf einer wirklich internationalen Schiene: Die Sprache Esperanto hat eine umfangreiche Literatur aller Stilrichtungen - nicht nur Übersetzungen, sondern auch viele Originalwerke - geschrieben von Autoren aller Kontinente und Kulturkreise. Und natürlich gibt es auch zahlreiche Zeitschriften und Rundfunksendungen auf Esperanto, und nicht zuletzt eine breite Theater- und Musikkultur.

Auch für Dich gibt es verschiedene Möglichkeiten, Esperanto schnell und einfach zu lernen und dann einmalige Erfahrungen und Erlebnisse mit Leuten aus der ganzen Welt zu sammeln. Ich kann Dir aus eigener Erfahrung versichern, dass Esperanto eine tolle Hilfe beim Reisen und Leutekennnenlernen ist. Wenn Dich die obige Beschreibung angesprochen hat, und Du noch weitere Informationen über Esperanto möchtest, dann melde Dich doch bei Veronika Pochanke, 3tb (073/ 22 68 30)

Sensationell
und
limitiert!

The real Sony Cover Versions!



Da werden Deine Ohren
Augen machen: Denn
Sony bringt die grellen
Cassetten Covers zum
Sammeln, Tauschen und
unters Bett hängen. Acht
jenseitig bunte Sound-
Hüllen. Ein Beispiel
zum instant herausneh-
men klebt nebenan. Die
ändern kannst Du Dir
bestellen!

SONY

AUS DEM Rektorat

Zum Leserbrief «Wann ist endlich Schluss mit diesem Theater» von Manuel Werder und Thomas Knellwolf im letzten Ultimatum möchten wir zwei Dinge anfügen – einen Dank und eine Klarstellung.

Zum ersten: Die positive Würdigung von «Hechtsprung» und implizit auch der andern Projekte von Theatergruppen hat uns sehr gefreut. Alle, die an einer solchen Aufführung mitwirken und sehr viel Zeit, Arbeit und Energie einbringen, sind selbstverständlich daran interessiert, möglichst viele Vorstellungen vor einem grossen Publikum spielen zu dürfen. Die Theatergruppen und deren Leiter sind deshalb auch nicht voller Begeisterung über die seit einem Jahr gültige Aufführungsregelung, aber sie verstehen und akzeptieren sie. Sie ist nötig geworden, weil momentan sechs bis acht Theateraufführungen pro Jahr an der Kanti entstehen, während es vor einiger Zeit noch eine bis zwei waren. Tobias Ryser hat übrigens an der Ausarbeitung dieser Regelung

mitgewirkt. Mit Kulturfeindlichkeit des neuen Rektors hat das nichts zu tun, «Kanti Mobile» war von Grösse und Aufwand her eine Ausnahmerecheinung und kann daher nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Und damit zur Klarstellung! Die Regelung sieht folgendermassen aus und wird auch so praktiziert: Theatergruppen der Stufe 5g/3twH/2hd (in diesem Jahr sind es drei Kurse) können weiterhin Klassen zu ihren Aufführungen einladen, die die Vorstellungen dann während der Schulzeit besuchen. Es werden jeweils entweder die oberen oder die unteren Klassen eingeladen, so dass jede Schülerin und jeder Schüler eine bis zwei Aufführungen pro Jahr angeboten bekommt, also gleichviele wie früher. Dazu kommt eine öffentliche Aufführung abends. Stücke der Stufe 6g/4twH, die ganz auf dem «freien Markt» spielt, werden abends und zu Stundenplan-Randzeiten gezeigt. Für Vorschläge, wie man diese Vorstel-

lungen zeitlich besser ansetzen könnte, sind wir sehr empfänglich. Entgegen der Annahme von Manuel Werder und Thomas Knellwolf ist die Schulleitung keineswegs der Meinung, dass die Freizeit nur fürs Lernen eingesetzt werden soll. Sie ist im Gegenteil von jener ansehnlichen Zahl von Schülerinnen und Schülern enttäuscht, die nur dann an Kultur interessiert scheint, wenn diese während der Unterrichtszeit stattfindet. (Vergleiche auch «Musik nach 5»)

Die Theatergruppen haben mit der Arbeit an ihren Stücken für das laufende Jahr begonnen. Wir hoffen, dass sie gelingen und – auch im gegebenen Rahmen – viele Zuschauer ansprechen können, sei es vor oder nach 17 Uhr.

Walter Akeret, Prorektor (zuständig für Freifächer und Veranstaltungen)
Tobias Ryser, Leiter von Theaterkursen ●

Gegen Schulgrau : ULTIMATUM

die farbige Schülerzeitung in schwarz-weiss

FÜR MATURANDEN JETZT NEU AUCH IM ABO !!

Ja, ich möchte Farbe bekennen und bestelle ULTIMATUM im neuen Maturandenabo zu einem Unkostenbeitrag von nur 20 Fr. (für 4 Ausgaben)

Name : _____

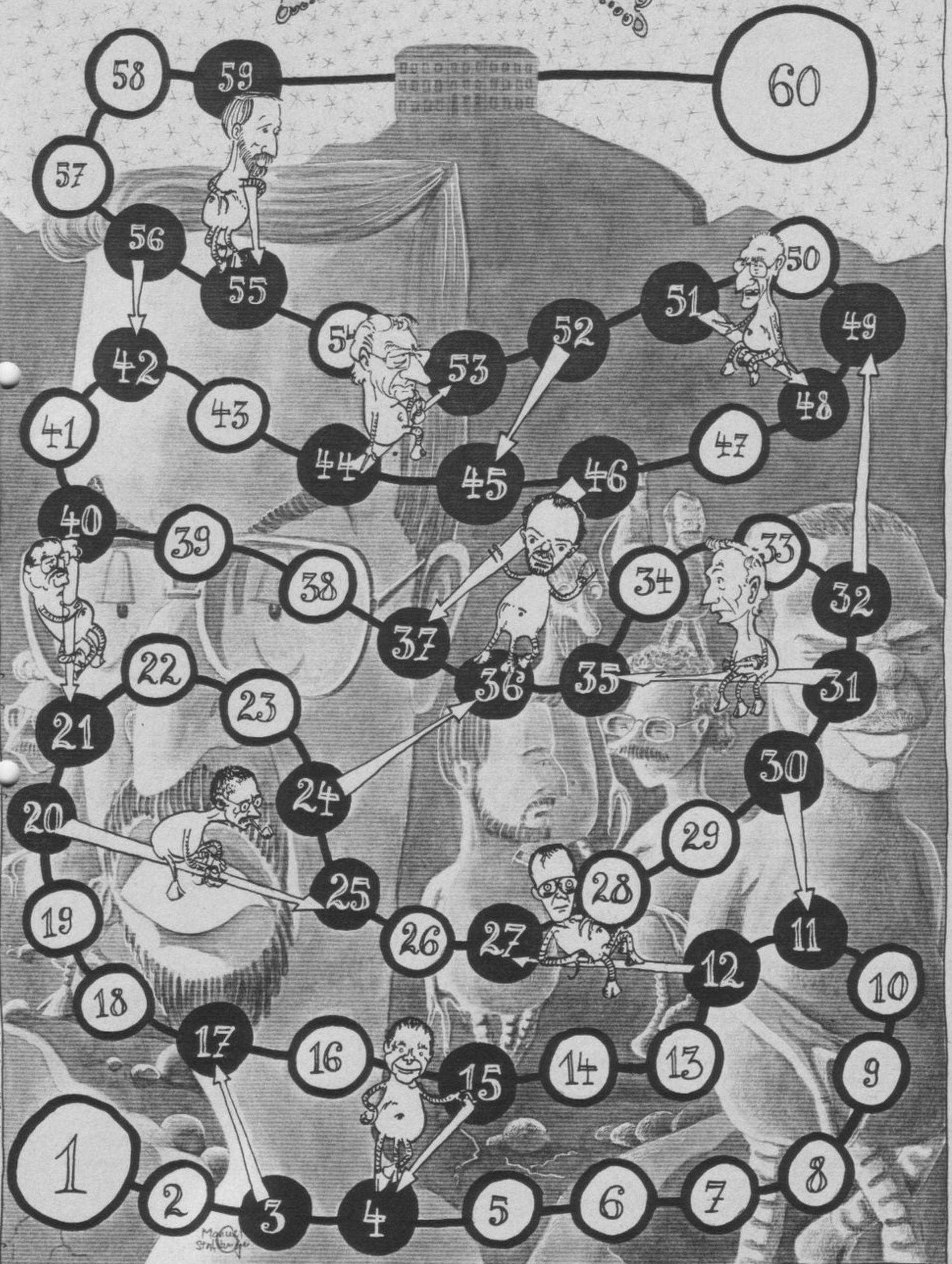
Adresse : _____

Einsenden an : Redaktion ULTIMATUM
Kantonsschule
Rorschacherstr. 16
9004 St. Gallen

Achtung! Dies ist ein Heftmittel!
Lesen Sie die Rückumschließung!

Gleiche Regeln wie beim
Leiterispiet (Strategiespiel!
Sehr kompliziert!)

LEHRERLISPIEL



Ausgezeichnet mit dem Hans-Hubrich-Künzli-Preis für beste Unterhaltung während langweiligen Schulstunden!

Manuel
Stroh

MULTIMATUM

COMICS, COMICS, COMICS...

Die HAIPEIS



von Milo Rau

Die Haie tauchen auf! Die zynisch-naiven Haipeis, die bereits Deutschlands Cartoon-Landschaft überrollt haben, dringen in die Schweiz ein!

Ganz klar geht es immer um ein Thema: Fressen und Gefressen werden. Mit den Haipeis macht sogar das Spass. Doch wie macht man aus furchteinflössenden Haien lustige Comicfiguren? Thomas Siemens, Graphikdesigner, reizte diesen Widerspruch, also spitzte er seine Zeichenfeder und erfand die Haipeis.

Haie wie Du und ich

Der Aufstieg der Haipeis begann in der «taz» (Tageszeitung) Hamburg. Seit über einem Jahr tummeln sich dort der coole Punk-Hai, der verschlafene Dödel-Hai, der überaus vernünftige Brillen-Hai und die «gerne-gefressenen» Kugelfische.

Immer wieder verlangten Leser nach

einem Haipeisbuch. Schliesslich war es soweit: Januar '93 veröffentlichte der Achterbahn Verlag ein erstes Haipeisbuch...

Unterdessen haben die quirligen Haie einen regelrechten Kultstatus erreicht. Kein Wunder! Mit ihrem Charme und ihrer satirischen Blödsinnigkeit verlieren die Haifische all ihre Brutalität: Es sind eben Haie wie du und ich. Die Alltagsverwicklungen der Haipeis stehen denen moderner Stadtneurotiker in nichts nach: Pizzaservice, Polizei und Arbeitsamt.

Ganz «normaler» Alltag

Allerlei Probleme stellen sich den Haien in den Weg: Der Regisseur-Hai bekommt den weissen Hai einfach nicht sauber («Hat sich das alte Ferkel etwa schon wieder bekleckert?»); Norbert, der Riesenhai, macht Aerger; der Aggressor-Hai ist immer mit dem Hammer in der Hand unter-

wegs («Um einen Einsiedlerkrebs fertigzumachen, braucht man psychologisches Einfühlungsvermögen, unwiderlegbare Argumente, eine ausgefeilte Rhetorik... und einen Hammer!«); der Kommissar-Hai macht kurzen Prozess («Wachtmeister, wir werden die Verdächtigen vorläufig aufessen!«); Paul Plankton schliesslich provoziert den Rocker-Hai («Platz da, Stinkfisch. Du weisst, kein Hai hat eine Chance gegen Paul Plankton, den Schrecken der Sieben Meere!«).

Fressen und gefressen werden

Die Haie haben zum Fressen gern Kugelfische. Diese jedoch verlieren den Humor nie (Kugelfisch zum Hai: «Fairerweise muss ich dich davor warnen, mich zu essen! Erstens bin ich randvoll mit Schwermetallen, zweitens ist heute nicht Freitag, und ausserdem darfst du mir sowieso

MULTIMATUM

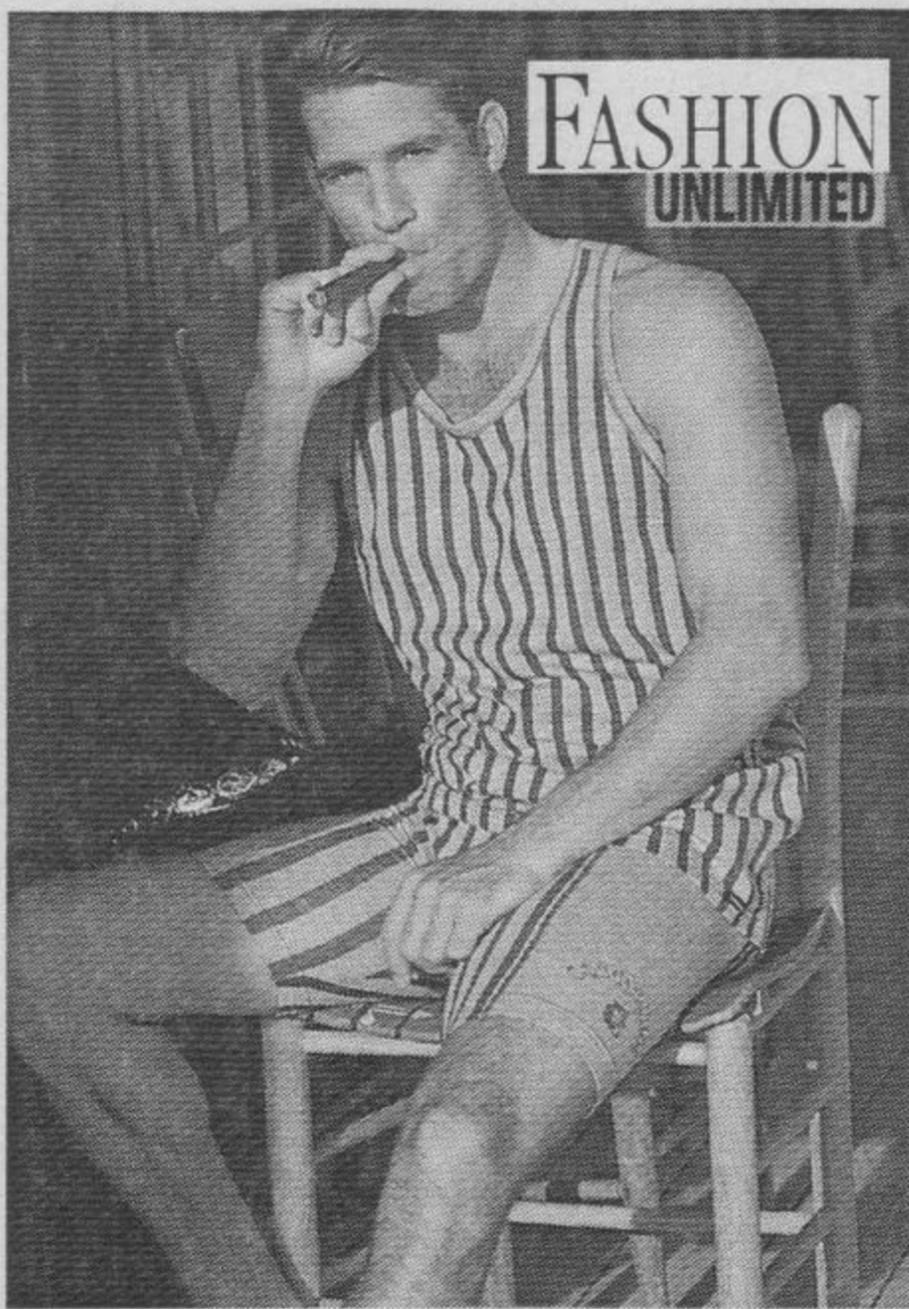
nichtstun, da ich Brillenträger bin.))
Auch an Zukunftsvisionen mangelt es nicht. So verkündet der Dödel-Hai: «Liebe Freunde, vernehmt das Wunder! Des nachts schwebte ein Blumentopf nieder auf mein Haupt und sandte mir diese Vision: Allüberall in den Wassern ward eitel Friede und Eintopf. Oh, jubiliert ihr Glitschigen, denn das Paradies ist so nahe. Es bedarf nur eines einzigen Schrittes: Wir müssen Vegetarier werden!» Worauf natürlich das See-gras erst recht zu zittern beginnt. Wie gesagt: Vor den Haiopeis ist nichts und niemand sicher.

«Dazu muss man bestimmt zeichnen können...»

Zum Autor ist nicht viel zu sagen. Er hat neben den «Haiopeis» schon viele andere Titel geschrieben, so z.B. «Geschichte der Grönländer Dichtkunst» oder «Papa Molls Selbstgespräche». Doch lassen wir ihn selber erzählen: «In der Schule belegte ich den Leistungskurs Kunst, weil ich glaubte, man müsse dafür zeichnen können. Musste man aber nicht. Danach begann ich eine Lehre als Retuscheur, weil ich glaubte, man müsse dafür bestimmt zeichnen können. Musste man aber nicht. Schliesslich stu-

dierte ich Grafik Design, weil ich glaubte, man müsse dafür garantiert zeichnen können. Musste man auch nicht, aber ich traf eine Menge Leute, die die gleiche Wahnvorstellung hatten wie ich. Viele wurden gerettet, ich fing an, Comics zu zeichnen... Muss man aber nicht.»

Thomas Siemensen
HAIOPEIS (Sammelband)
96 Seiten, s/w, Querformat A5
ca. Fr. 12.80
ISBN 3-928950-08-8
Achterbahn Verlag, Kiel •

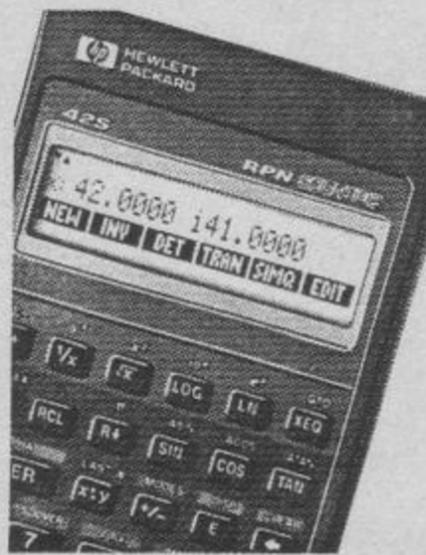


Schiesser 

mode
baumwollbaum

9004 St. Gallen, Multergasse 5, Tel. 071/22 63 74

**RECHNEN SIE MIT
ERFOLG.**



Das Genie unter den technisch-wissenschaftlichen Rechnern: der neue HP-42S von Hewlett-Packard. Er löst Matrixaufgaben und Problemstellungen mit komplexen Zahlen, hat über 600 Funktionen fest eingebaut, einen riesigen Arbeitsspeicher, einen Infrarot-Druckeranschluss und ist HP-41C-programmkompatibel. Lassen Sie sich die Hochleistungsrechner von Hewlett-Packard bei Ihrem Fachhändler vorführen.

muggler ag

9004 St. Gallen Neugasse 20 071/20 11 91
9470 Buchs Kappelstr. 14d 081/756 21 22
9500 Wil Marktgasse 30 073/22 03 38

 **HEWLETT
PACKARD**

**DER PARTNER
FÜR IHRE ZUKUNFT**

Lyrik:

Montagsmorgen geht es los,
unsre Müdigkeit ist gross.
Immer das gleiche: Samstagnacht,
die hat uns keinen Schlaf gebracht,
und erst in frühen Morgenstunden
fat man sich nach 'nem Bett erkunden.
Die Ferien, die sind lang vorbei,
und weiter geht's im Alltagsbrei.
Wir hocken in die Spiesszimmer,
die Lehrer werden immer schlimmer.
Lasst mich euch nun bringen aus alter Zeit,
Einen Querschnitt durch die Lehrerheit:
Zum Beispiel Zordi, de, der Name fein,
so schlimm wie er kann keiner sein.
Die Laune er mir bald verdirbt,
denn es gilt: Wer spricht, der stirbt.
Die Stunde, die ist streng und british,
mit meiner Laune wird es kritisch.
Da tönt der hellen Glocke Ton,
Mir hilft's nichts mehr, ich sterbe schon.
Ich raff' mich auf, ich will hier raus,
ich gön'n' mir eine 'Raucherpaus'.
Nur weitere drei Horrorstunden,
dann kuss' ich mir mein Essen munden.
Doch was ist zu Hause los?
Nichts zu Essen, nur noch Toast.
Sie hat's vergessen, nichts zu machen,
dabei kann ich doch gar nicht kochen.
Als Freifach sollte ich's belegen,
doch alle Mühe war vergeblich.
Hier steh' ich, hungrig und alleine,
der Stress geht langsam in die Beine.
Ich will was in der Migros kaufen,
doch hab' ich mich dann fast verkauft.
Die Migros hat ja zugemacht.
So hab' ich Mittag dann verbracht.
Am Nachmittag 'ne Doppelstunde.
Latein kommt nicht aus meinem Munde.
Französisch in der nächsten Stunde,
ein Lichtblick hier in dieser Runde.
Auch diese Laune geht vorbei,
ein Test, es ist ja nichts dabei".
In Musik herrscht Langeweile.
"Erschlagen wir ihn mit 'nem Beile!"
Das flüstert mir ein Nachbar zu.
Die Sache lässt mir keine Ruh'.
In dem Moment, da ich's versuch',
der Lehrer mir 'glatt 'nen Besuch
abstättet, das hab' ich nicht gern.
Er schickt mich in Arrest. Modern!
Perfekter Tag, Perfekter Schluss,
es kommt nun, wie es kommen muss.
Nun, die Moral von der Geschichte:
Der Lehrer verbrannte mein Gedicht.

E.C.

aus dem Munde des Lehrers...

Nun schauen wir auf 15 Ausgaben herrlicher ULTIMATEN zurück. Viel wurde geschrieben (weniger gelesen?), viel philosophiert, angekündigt, etc. Doch wohl nichts konnte sich solcher Beliebtheit erfreuen wie die Lehrersprüche. Nun dachten wir, es wäre an der Zeit, einmal die "besten" Sprüche in einer Hitparade zu würdigen. So kämpfte sich Christian (Jauslin, Anm. d. Red.) durch die 181 Lehrersprüche, die in den fünf Jahren Ultimatumtätigkeit veröffentlicht wurden:

- Platz 126: Bööpli: Wenn ich sage, ICH kloppe den Talet, dann müsst nicht IHR das tun, sonst komme ich ja an den Rand einer Identitätskrise! (Ausc. 8)
- Platz 51: Annheiter: Patrick und Isabelle sammelten zusammen 600 Nüsse. Eine relativ harmlose Tätigkeit wenn man bedenkt, was sie hätten tun können miteinander. (Ausc. 1)
- Platz 37: Lehrer: Auch kein System zu haben ist ein System. Doch unsere Schule bildet da eine Ausnahme. (Ausc. 10)
- Platz 10: Vögte: ... die Elite der Nation, was da heisst Anwälte, Juristen, Mediziner bis hinauf zu Gymnasiallehrern. (Ausc. 13)
- Platz 9: Rickenmann: Wir sind doch nicht auf dem Standesamt, wo man nur ja und nein sagt. (Ausc. 2)
- Platz 8: Mähr (hat soeben mit einer Frage eine Schülerin wachgerüttelt): So ein Adrenalinstoss in der Stunde tut doch immer gut! (Ausc. 11)
- Platz 7: Luginbühl: Ein so wichtiges Thema wie die Vektorenrechnung werde ich sicher nicht im Frühling, der Hauptpaarungszeit der Kantischüler, beginnen. (Ausc. 14)
- Platz 6: Stäbe: Ihr seid für mich nur Tiere. Schülerin: Ja, was glauben Sie, was Sie für uns sind?! (Ausc. 2)
- Platz 5: (Während der Prüfung wird heftig geflüstert) Heri: Seid endlich ruhig, ich will arbeiten! (Ausc. 8)
- Platz 4: Läubli: Das könnt ihr euch an den Fingern abzählen... Ach, ihr habt ja gar nicht 23 Finger. (Ausc. 12) (s. auch S. 3)
- Platz 3: Jäger: Wenn ihr jetzt nicht sofort Ruhe gebt, dann mache ich einen Test über den Inhalt der nächsten Stunde! (Ausc. 15)

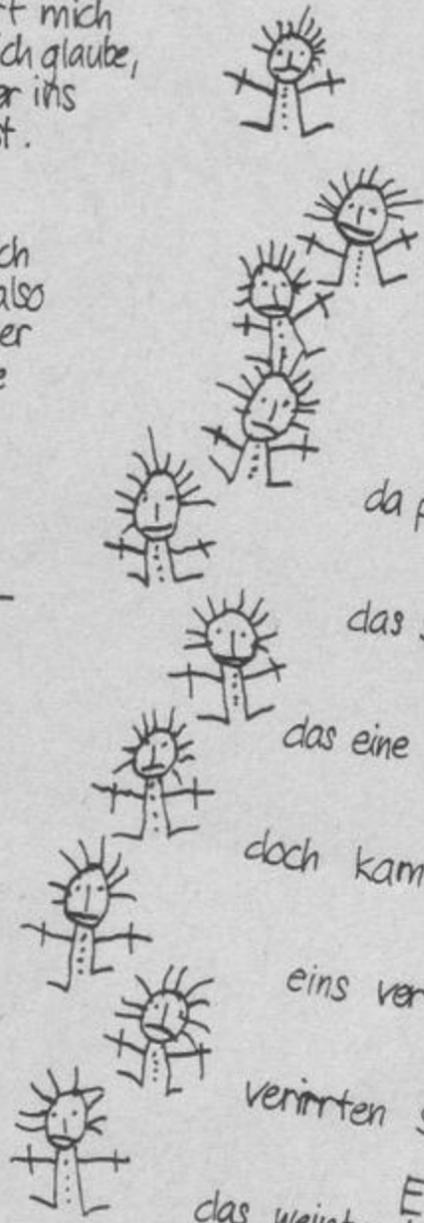
UG-LER-VERSUCH

(Zum Auswendiglernen!)

Platz 2: Vögtle: Es rührt mich fast der Schlag, aber ich glaube, ich bin der letzte, der ins Zimmer gekommen ist.
(Ausg. 14)

Platz 1 belegt leider noch niemand. Dieser wäre also noch zu vergeben, aber schliesslich sind unsere Lehrer ja nicht zum Komiker ausgebildet worden...

Platz für Notizen: }



Zehn kleine Lehrerlein, die konnten sich nicht freu'n, mislang doch ein Chemieversuch, da waren's nur noch neun!

Neun kleine Lehrerlein, die sofften Tag und Nacht, übermamt von einer Atkvergiftung, waren's nur noch acht.

Acht kleine Lehrerlein, die wurden arg vertrieben, von Schülerlein vertrampelt, waren's nur noch sieben.

Sieben kleine Lehrerlein, die trafen 'ne Eidechs, da packete sie der Herzinfarkt, drum waren's nur noch sechs.

Sechs kleine Lehrerlein, die rauchten zuviel Hänt, das sechste war empfindlich, da waren's nur noch fünf.

Fünf kleine Lehrerlein passierten die Schwingtür, das eine wurde eingeklemmt, drum waren's nur noch vier.

Vier kleine Lehrerlein, die schliefen im H2, doch kam 'ne Riesenflutwelle, da waren's nur noch drei.

Drei kleine Lehrerlein, die assen Mensabrei, eins vertrug dies nicht so gut, da waren's nur noch zwei.

Zwei kleine Lehrerlein, die suchten das A1, verirrtten sich im Kantibau, da war es nur noch eins.

Ein kleines Lehrerlein, verzweifelt und in Not, das weinte tag- und nächtelang und war am Schluss auch tot.

Ende August ist nach dem Bestseller «Ueber Takt und Rhythmus im Turnunterricht» nun das neueste Werk von Martin Lenggenhager im Verlag 1, äh2, äh3 erschienen: «Zwei Uebungen für die abwechslungsreiche Gestaltung der Turnlektionen».

Der Autor ist selber Turnlehrer und weiss, wie schwierig es ist, den Klassen jede Woche spannende Turnlektionen zu bieten. Er hat nun in diesem Buch seine zwei Turnübungen genauestens beschrieben und Vorschläge eines begleitenden Musikprogrammes zusammengestellt, so dass garantiert keine Turnlektion mehr langweilig wird. Das Buch ist ein Muss für jede Turnlehrerin und jeden Turnlehrer!

MEINERSCHEINUNG

Die Geschichte, die ihr hier seht, ist überhaupt nicht wahr. Erfunden ist's, makaber auch, vielleicht auch wunderbar?!
(Hochintelligent jedenfalls!)

Heris Schlusswort:

Ich bin ein Leerer.



Take me with you!



Jeunesse Top - die neue
Versicherung der «Zürich»
für Junge. Mit der Travel Card.
Hol' Dir die Unterlagen und den
coolen Pin (nur Fr. 1.-) dazu bei uns
auf der Agentur.




ZURICH
VERSICHERUNGEN

Direktion Ostschweiz
Kornhausstrasse 25, 9001 St. Gallen
Telefon 071/30 11 11, Fax 071/22 27 64

